

Keine unbekannte mittelalterliche Burganlage, sondern Altbergbau in Burgaltendorf

Detlef Hopp und Baoquan Song

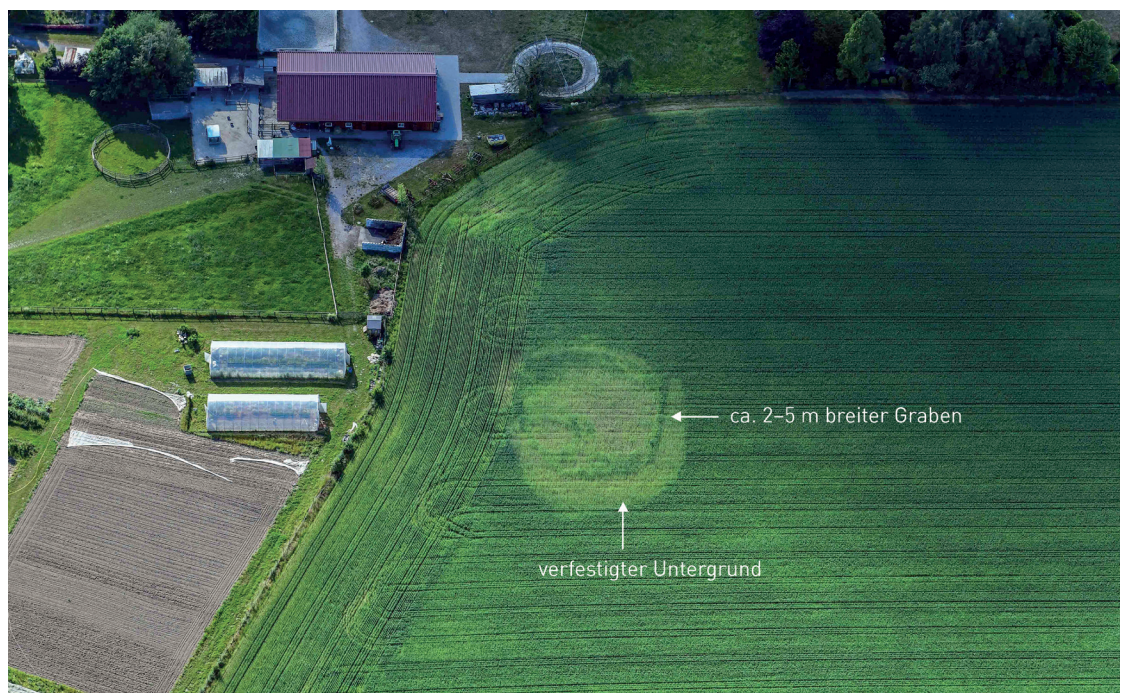
Bei einer mit der Stadtarchäologie vereinbarten Luftbildprospektion konnte der Verf. Baoquan Song (Ruhr-Universität Bochum) bei ungewöhnlich günstigen Bedingungen östlich der Burgruine in Burgaltendorf am 20. Mai 2020 einen auffälligen Befund in Form eines etwa 40 × 40 m großen Rechtecks mit abgerundeten Ecken feststellen (Abb. 1). Aufgrund unterschiedlicher Bewuchsmerkmale zeichnete sich von der Umgebung eine helle Fläche mit einem eingeschlossenen, dunkleren, grabenähnlichen „Band“ ab. Nur wenige Wochen später bei einem gemeinsamen Flug und ebenso im Spätherbst war der Befund kaum noch am Boden zu erkennen.

Schon einige Jahre zuvor war dieser Befund bei Befliegungen aufgefallen, zeichnete sich aber auch damals weit weniger deutlich von seiner Umgebung ab (Abb. 2). Deshalb wurde auch an eine Halde und somit an einen bergbaulichen Zusammenhang gedacht. Aufgrund von früh- und hochmittelalterlichen Neufunden im Jahr 2019 bei Prospektionen im weiteren Umfeld wurde zusätzlich eine Deutung als bis dahin noch unbekannte Grabenanlage erwogen.

Die erste Gesamtauswertung aller Luftbilder im Mai 2020 bestätigte eindeutig, dass es sich nicht um einen durch natürliche Prozesse entstandenen Befund handelte, zumal sich zuletzt besonders deutlich auf hellem Grund eine dunklere, grabenartige Struktur von etwa 2–5 m Breite auf dem Luftbild abzeichnete.

Begehungen des Areals im Juni und August 2020 erbrachten dann erstaunlich klare Befunde: eine große und in etwa ovale, flach aus dem Umliegenden herausragende Kuppe sowie nach Osten, Westen und besonders nach Norden eine muldenartige Senke. Weiterhin fanden sich auf der Fläche auffällig viel Kohleschiefer, zudem Kohle und auch Tonstein, dafür aber nur eine spätmittelalterliche Scherbe und wenige neuzeitliche Keramikfragmente. Ältere Objekte konnten, bis auf eine hochmittelalterliche Wandungsscherbe, die aber schon außerhalb des Befundes lag, nicht geborgen werden.

Durch die neuen Beobachtungen rückte ein bergbaulicher Zusammenhang stärker in den Vordergrund. Allerdings führten die Größe des gesamten Befundes und die erkennbare, grabenartige Struktur zu offenen Fragen bei der Deutung. Da schon

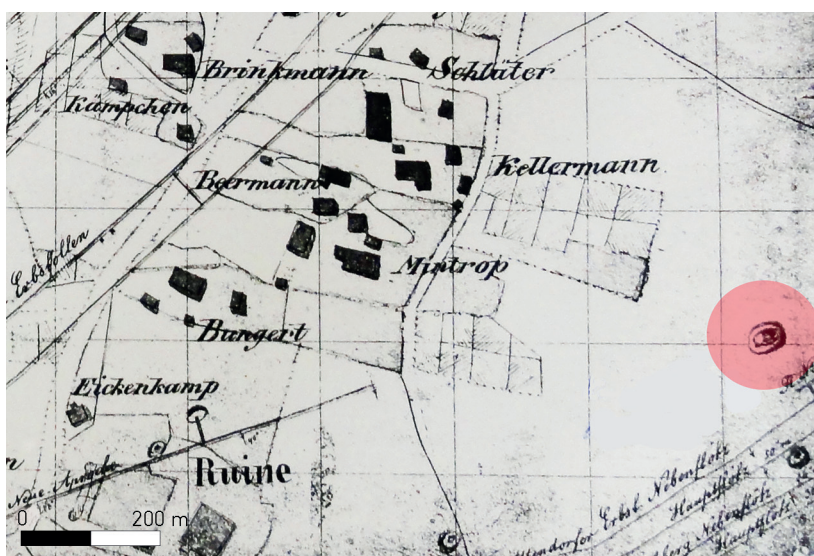


1 Essen-Burgaltendorf. Bei der Luftbildprospektion im Mai 2020 entdeckte Struktur mit Kennzeichnungen des Grabens und dem verfestigten Untergrund.

die Luftbilder einen festen Untergrund vermuten ließen (Abb. 1), wäre auch ein Einebnen, Verteilen und damit auch Verdichten einer heute nicht mehr existierenden und deshalb an der Oberfläche kaum noch erkennbaren und letztlich deshalb auch nicht mehr bekannten Struktur möglich. Eine Anfrage bei der Bezirksregierung Arnsberg bestätigte schließlich, dass es sich um Altbergbau, genauer um den Standort eines alten Schachtes, wohl aus dem 18. Jahrhundert, handelt, der unter der Bezeichnung 2578/5698/040/TÖB in der Datenbank der Bezirksregierung geführt wird. Auf einer aus dem Jahr 1844 stammenden und bis 1873 kontinuierlich aktualisierten Karte mit der Bezeichnung „Situation und Hauptgrundriss von den Zechen Geitling, Ver. Altesackberg u. Geitling, Altesackberg, Neue Sackberg, Alte Aproche, Altendorferbank u. Ver. Brüderschaft“ ist der Schacht eingetragen und auch schon auf einer noch etwas älteren Karte, der sog. Grubenkarte (um 1837/1840 entstanden) verzeichnet (Abb. 3). Er wird aber nur auf der erstgenannten Karte ausdrücklich als „alter Tagesüberbau“, eine bergbauliche Einrichtung über der Erdoberfläche, bezeichnet.

Von dem tonnlägigen (schrägen) Schacht ist beispielsweise noch bekannt, dass er bis in eine Tiefe von 55 m reichte. Die Gestalt des Befundes auf dem Luftbild (Abb. 1) und seine Darstellung auf dem Kartenwerk von 1837/1840 (Abb. 3) scheinen sogar ähnlich. Weitere Forschungen sind aber dennoch nötig, denn noch hat der Befund längst nicht alle seine Geheimnisse preisgegeben. So erklärt sich auch die grabenartige Struktur noch nicht: Eine sog. Akeldruft, ein oberirdischer Entwässerungsgraben, mit dem die Grubenbaue entwässert werden, scheint es jedenfalls nicht zu sein. Weitere Prospektionen sind geplant.

Maria Mintrop und Harald Mintrop (Burgaltendorf) sowie Tim Schäfers M. A. und Marten Stübs B. Sc. (beide freie Mitarbeiter der Stadtarchäologie) sei für ihre Unterstützung der Arbeiten und Stefan Mengede von der Bezirksregierung Arnsberg (Abt. 6) sehr herzlich für die bereitgestellten Informationen gedankt.



Literatur

D. Hopp (Hrsg.), Archäologische Spuren zum Bergbau in Essen. Vom Steinbeil bis zur Grubenlampe (Essen 2019).

Abbildungsnachweis

1–2 Baoquan Song/Ruhr-Universität Bochum. – 3 Detlef Hopp/Stadtarchäologie Essen, Grundlage Amt für Stadtplanung und Bauordnung, Untere Denkmalbehörde, Essen.

2 Essen-Burgaltendorf.

Luftbild des Befundes bei schlechteren Rahmenbedingungen.

3 Essen-Burgaltendorf.

Sog. Grubenkarte von 1837/1840 mit Kennzeichnung des Schachtes.